

## **Wer loslässt, gewinnt!? - Gipfeli-Gottesdienst am 8. April 2018** von Sylvia Minder

Das Thema dieses heutigen Gipfeli-Gottesdienstes tönt wie ein Widerspruch: Wer loslässt, gewinnt! Wie soll das gehen? Ist das nicht absurd?

Wenn ich mein Portemonnaie leere, mein Geld ausgeben, dann habe ich nicht wirklich etwas gewonnen, dann habe ich weniger. Gut, vielleicht habe ich mir damit etwas Schönes gekauft, das mein Leben bereichert. Aber Fakt ist, ich habe dann weniger Geld als vorher.

Biblich gesehen ist es klar: Christliches Leben bedeutet: sich loszulassen und Gott bzw. Jesus hinterher zu gehen.

„Nicht mein Wille, sondern dein Wille soll geschehen“, hat Jesus im Garten Getsemane gebetet. Wir kommen von Ostern her: Jesus hat sich eingelassen auf diesen Weg und sein Leben in Gottes Hände gelegt, als er am Kreuz die Schuld aller Menschen trug.

Das Herausfordernde an Jesus ist: Dass er diese Haltung auch von seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern erwartet: *„Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“ Mk 8,35*

Jesus hat seine Jünger eingeladen, ihr Leben mit ihm zu teilen und sich auf Gottes neue Welt einzulassen. Darin, sagt Jesus, liegt ein ungeheurer Gewinn, ja ein Geheimnis! Ihr werdet nicht weniger haben, dadurch, dass ihr zu mir gehört, sondern mehr! Euer Leben bekommt Sinn, Tiefe, ein Gehaltenwerden durch Gott. Ihr werdet gerettet, seid erlöst, findet den Himmel offen und einen Platz im Vaterhaus!

Und trotzdem ist nicht immer alles so leicht in diesem neuen Leben. Das hat Petrus, einer der markantesten Jünger von Jesus, bald einmal gemerkt.

Wir wollen uns drei Loslass-Szenen aus seinem Leben ansehen. Wir können daraus auch für unser Loslassen Motivation gewinnen.

### **Das bisherige Leben loslassen:**

Als Jesus Simon (Petrus) zum ersten Mal begegnet ist, hat er zu ihm gesagt: Komm, folge mir nach, ich will aus dir einen Menschenfischer machen. (Mk 1,16-17) Und Simon und sein Bruder Andreas gingen mit ihm und von da an blieben sie bei Jesus und zogen mit ihm durch Galiläa. Simon war notabene verheiratet. Er hatte eine Verantwortung und trotzdem hinderte ihn das nicht, Jesus nachzuzufolgen. Aber der Weg mit Jesus hatte von da an eine gewisse Priorität. Und aus dem Fischer Simon wurde mit der Zeit der Menschenfischer Petrus.

Jesus ruft auch dich und mich in seine Nachfolge. Was darf diese in deinen Augen kosten? Ansehen, Freunde, vielleicht materiellen Verlust loszulassen - oder gar einen neuen Beruf in Angriff zu nehmen? Was hindert uns, uns ganz an Gott auszuliefern? Und das Risiko einzugehen, dass Gott uns ungewohnte, andere, neue Wege führen wird? «Wohin Gott uns führt, wissen wir nicht, aber dass er uns führt». Ich habe in vielen Situationen erfahren dürfen, dass dies genügt, dass dies trägt.

### **Sein Bild über sich loslassen:**

Als Jesus von den Römern abgeführt worden war, hat Petrus seine tiefste und schmerzvollste Loslass-Erfahrung erlebt. Er hatte sich selbst als einen leidenschaftlichen Jünger von Jesus gehalten. Er war einer der Wichtigen, ein Leader in der Jüngerschar. Mit tiefer Überzeugung sagte er zu Jesus: Ich werde dich niemals verraten, ich bin sogar bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. (Mk 14,26-31)

Und dann krächte der Hahn und Petrus Selbstbild ist damit ziemlich in den Keller gesunken. Er weinte bittere Tränen über sich selbst. Er konnte es sich nicht erklären, wieso er so versagt hatte. Aber diese Erfahrung brachte ihn weiter. Er musste dieses Bild vom starken und treuen Petrus loslassen. Sicherlich war das eine schmerzliche, aber auch eine heilsame Erfahrung. Es machte ihn demütig. Und wohl auch barmherziger mit anderen und sich selbst.

Manchmal haben doch auch wir Bilder von uns, wie wir sein wollen und möchten. Ob diese Bilder von uns tatsächlich zutreffen oder nicht, spielt keine Rolle. Wir erwarten von uns vielleicht extrem viel, so wie Petrus es von sich erwartet hatte.

Oder aber wir denken im Gegenteil sehr schlecht über uns. Auch das kennen doch die meisten von uns: Wir überlegen uns, was wohl andere von uns denken? Wie wirke ich? Bin ich nicht zu wenig schön, zu wenig geschickt, zu wenig hingeegeben? Sobald wir uns auf andere Menschen einlassen, werden diese auch unsere Grenzen und Macken zu spüren bekommen. Das möchten wir oft vermeiden.

Die Einladung heute lautet: Lass dein Bild von dir, wie du sein solltest oder möchtest, ein Stück weit los! Lass das Bild, das andere über dich denken, los!

Gott sagt zu uns: Ich habe gute Gedanken über dich! Ich habe viel Gutes und Schönes in dich hineingelegt, das zur Geltung kommen darf! Ich habe dich mit Gaben beschenkt und lade dich ein, sie einzusetzen und andere damit zu beschenken!

Wir dürfen die anklagenden Gedanken über uns loslassen. Diese uns selbst verdammenden Gedanken, die uns mutlos machen und uns vorgaukeln, weniger wert als andere zu sein. Weniger begabt und weniger schön.

Dominik, der mit zur Vorbereitungsgruppe für diesen Gottesdienst gehört hat, hat diesen Gedanken eingebracht. Er hat auf einen besonderen Liebesbrief von Gott aufmerksam gemacht und gemeint, wir sollten diesen immer wieder lesen, wenn wir uns selbst für unmöglich halten. (Ihr werdet diesen dann am Ende noch bekommen).

Ich lade ein, unser krummes Bild von uns selbst loszulassen und uns Gottes Bild über uns vor Augen zu halten: Gott sagt: habe dich wunderbar geschaffen. (Ps 139,14) und nichts und niemand wird dich aus meiner Hand reißen. (Joh 10,28).

### **Sein Bild von Gott loslassen:**

Petrus erlebte dann nach der Auferweckung von Jesus, wie Gott ihm ganz viel zugetraut hat. Er hatte gelernt, dass er es nicht aus sich selber heraus tun konnte, sondern dass der Heilige Geist in ihm lebte und das Entscheidende wirkte.

Einmal allerdings erlebte er eine ganz besondere Lektion, die auch sein Gottesbild ins Wanken brachte:

Petrus war bisher davon ausgegangen, dass die frohe Botschaft von Jesus vor allem dem jüdischen Volk, zu dem ja auch Jesus gehörte, verkündigt werden sollte.

Gott aber führte ihn durch eine sehr spezielle Erfahrung dahin, dass er über seinen eigenen religiösen Schatten springen konnte. Gott hat ihm in einer Vision ein Bild gezeigt, lauter unreine Insekten lagen da vor ihm. Und Gott sagte zu ihm: Schlachte und iss. (Apg 10,13). Petrus aber weigerte sich, diese für ihn unreinen Tiere anzurühren. Dreimal hat er dieses Bild gesehen und jedes Mal hat ihn geekelt und er konnte nicht über seinen Schatten springen, weil sein Glaube ihn daran hinderte, solch unreinen Tiere zu essen. Die Begegnung, die er nach dieser Vision aber hatte, liess ihn alles in einem ganz neuen Licht sehen!

Das Evangelium gilt auch allen nichtjüdischen Völkern! Dazu war es nötig, über eben diesen religiösen Schatten zu springen. Gott sei Dank konnte Petrus diese Grenze überspringen und sich auf dieses Neue einlassen, das Gott ihm da zumutete. Er betrat das Haus eines Heiden und erlebte neue von Gott geschenkte Gemeinschaft, auch Tischgemeinschaft mit Menschen, mit denen er nie und nimmer zusammen sein wollte.

Petrus hat sein Bild von Gott und seinem Glauben, von dem, was ihm richtig und falsch erschien, hinterfragt. Er hat sich Gott sei Dank darauf eingelassen!

Die Apostel erlebten damit eine neue Freiheit, um die gute Nachricht auch in heidnischen Gebieten zu verkündigen. Und so kam das Evangelium in die ganze Welt.

Petrus und die Apostel mussten in diesen ersten Jahren des Gemeindebaus vieles loslassen. Ihre bisherigen Vorstellungen von Gottes Wirken und Handeln. Ihre Vorstellungen, wie man Gottesdienste feiern soll. Die Fragen rund um weibliche Mitarbeiterinnen in der Gemeinde usw. Die ersten Apostel lernten, dass vieles, was sie geprägt hatte in ihrer Herkunftskultur, nicht in alle Ewigkeit festgehalten werden muss.

Unser Bild von Gott darf sich im Laufe unseres Lebens auch verändern. Einige unter uns haben Gott vielleicht durch ihre Erziehung als drohenden und unbarmherzigen Tyrannen sehen gelernt. „Pass auf kleines Aug, was du hörst, siehst, tust“... Solche Bilder von Gott verhindern eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott, wie sie Jesus eröffnet hat.

Vielleicht gilt es auch, Bilder von einer Gemeinde loszulassen. Von dem, wie Gemeinde zu sein hat und wie andere Christen zu sein haben.

Ich lade ein, immer wieder neu hinzusehen und auch miteinander ins Gespräch zu kommen darüber, wie uns Gott hier und heute begegnet.

Als EMK Gemeinde mit einer langen Tradition ist es vielleicht besonders herausfordernd, unser Bild, wie Gemeinde sein soll, zu hinterfragen. Vielleicht verstecken wir uns zu gerne und zu oft hinter dem vermeintlich einladenden Slogan: «Chum und lueg» und verpassen, uns selbst hinzugeben. Vielleicht möchte Christus, dass wir mehr und mehr lernen, dorthin zu gehen, wo er selber schon längst am Wirken ist: Mitten in unseren Alltag draussen ausserhalb der Pauluskirche.

### **Wer loslässt, gewinnt!**

Die Bibel ist voll von Erfahrungen, die Menschen mit dem Loslassen gemacht haben. Viele von ihnen haben dabei gemerkt, dass sie ganz viel gewinnen beim Loslassen. Einige mussten ihre Heimat verlassen, andere haben Menschen, Vorstellungen von Gott und anderen Völkern losgelassen. Viele haben ihr Bild von sich selbst losgelassen – aber auch ihre Schuld, ihre Halsstarrigkeit, ihre harten Herzen.

Wo stehst Du an diesem Morgen? Welche Loslass-Erfahrung solltest und möchtest Du mit der Hilfe Jesu wagen?

Vielleicht ruft dich Jesus wieder neu, ihm hinterherzugehen und Dinge oder Menschen loszulassen!

Vielleicht spürst du, dass es dran ist, negative Gedanken über dich selbst oder andere loszulassen und neue Gedanken denken zu lernen. Vielleicht wartet Gott darauf, dass Du dein Bild über ihn, deine Erwartungen an ihn oder die Gemeinde hinterfragst.

Was immer wir loslassen – Gott bleibt an unserer Seite und trägt und hält uns, sodass wir nicht ins Bodenlose stürzen werden.

Jesus lädt uns ein, wie Kinder zu werden: fröhlich, begeisterungsfähig, vertrauend, aber auch verletzlich. Wir sollen wie Kinder empfänglich sein für Gottes neue Welt. Dafür braucht es Umkehr und die Bereitschaft, manches, was uns unheilvoll hält, loszulassen.

Petrus hat auf dem Weg der Nachfolge manches losgelassen. Einmal aber fragte er Jesus ganz direkt: Sag, was bringt es uns eigentlich, mit dir zu gehen? Was für einen Gewinn haben wir dabei?

Jesus sah in an und sagte zu ihm: Hier und heute lässt du zwar manches los und das mag ganz schön schmerzlich sein. Aber du gewinnst im Hier und Heute eine neue Familie, neue Schwestern, Brüder, Väter und Mütter, die dich im Glauben begleiten und die Dir an die Seite gestellt werden, damit ihr einander stützt, ermutigt und weiterbringt.

...Und, in der neuen Welt gewinnst Du etwas unbezahlbar Kostbares: das Ewige Leben.

(Mk 10,28-30)

Amen

Gehalten am 08. April 2018 in der Pauluskirche Aarau

Pfarrerin Sylvia Minder



Der Liebesbrief von Gott an dich  
Mein Kind

Ich kenne dich durch und durch (Psalm 139,1)  
Ich weiss, wann du dich hinsetzt und wann du aufstehst. (Psalm 139,2)  
Dein ganzes Leben ist mir vertraut. (Psalm 139,3)  
Selbst die Haare auf deinem Kopf sind alle gezählt. (Matthäus 10,29-31)  
Du bist als mein Ebenbild geschaffen. (1. Mose 1,27)  
Durch mich allein lebst und handelst du, ja, mir verdankst du alles, was du bist. (Apostelgeschichte 17,28)

Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete. (Jeremia 1,4-5)  
Ich habe dich bereits im Augenblick der Schöpfung erwählt. (Epheser 1,11-12)  
Du bist kein Zufallsprodukt. (Psalm 139,15)  
Alle Tage deines Lebens habe ich in mein Buch geschrieben. (Psalm 139,16)  
Ich habe bestimmt, wie lange und wo du leben sollst. (Apostelgeschichte 17,26)  
Ich habe dich wunderbar geschaffen. (Psalm 139,14)  
Ich habe dich im Leib deiner Mutter gebildet. (Psalm 139,13)  
Von Geburt an bin ich dein Halt. (Psalm 71,6)  
Mein Bild wurde durch Menschen verunstaltet, die mich nicht kennen. (Johannes 8,41-44)  
Ich bin kein ferner und kein zorniger Gott. Ich bin die Liebe in Person. (1. Johannes 4,16)  
Ich will dich mit meiner Vaterliebe beschenken. (1. Johannes 3,1)  
Einfach, weil du mein Kind bist und ich dein Vater bin. (1. Johannes 3,1)  
Ich gebe dir mehr, als dir dein irdischer Vater je geben könnte. (Matthäus 7,11)  
Denn ich bin der vollkommene Vater. (Matthäus 5,48)  
Alles Gute, was du empfängst, kommt eigentlich von mir. (Jakobus 1,17)  
Denn ich Sorge für alle deine Bedürfnisse. (Matthäus 6,31-33)  
Ich meine es gut mit dir und gebe dir Hoffnung und Zukunft. (Jeremia 29,11)  
Weil ich dich schon immer geliebt habe. (Jeremia 31,3)  
Meine Gedanken über dich sind zahlreicher als der Sand am Meer. (Psalm 139,17-18)  
Wenn ich an dich denke, dann juble ich. (Zefanja 3,17)  
Ich werde nie aufhören, dir Gutes zu tun. (Jeremia 32,40)  
Du bist in besonderer Weise mein Eigentum. (2. Mose 19,5)  
Ich will dir mein Land geben und alles, was darin ist. (Jeremia 32,41)  
Ich will dir grosse und geheimnisvolle Dinge zeigen. (Jeremia 33,3)  
Wenn du mich von ganzem Herzen suchst, wirst du mich finden. (5. Mose 4,29)  
Freue dich über mich; ich werde dir alles geben, was du dir von Herzen wünschst. (Psalm 37,4)  
Denn ich bin es, der beides in dir bewirkt: den Willen und die Kraft, zu tun, was mir gefällt. (Philipper 2,13)  
Ich kann viel mehr tun, als du dir vorstellen kannst. (Epheser 3,20)  
Ich tröste und ermutige dich, und ich gebe dir Kraft. (2. Thessalonicher 2,16-17)  
Meine Barmherzigkeit ist grenzenlos. (2. Korinther 1,3)  
Wenn du mich rufst, höre ich dich und rette dich aus jeder Not. (Psalm 34,18)  
Wie ein Hirte für seine Schafe sorgt, so Sorge ich für dich und leite dich. (Jesaja 40,11)  
Eines Tages werde ich alle deine Tränen trocknen. (Offenbarung 21,3-4)  
Ich werde jeden Schmerz wegnehmen, den du auf dieser Erde erlitten hast. (Offenbarung 21,4)  
Ich bin dein Vater und ich liebe dich genauso wie meinen Sohn Jesus. (Johannes 17,23)  
Meine Liebe zu dir zeigt sich in Jesus. (Johannes 17,26)  
Er ist ganz und gar mein Ebenbild. (Hebräer 1,3)  
Er ist gekommen, um zu zeigen, dass ich für dich bin und nicht gegen dich. (Römer 8,31)  
Und um dir zu sagen, dass ich dir deine Sünden nicht länger anrechne. (2. Korinther 5,18-19)  
Jesus ist gestorben, damit du und ich versöhnt werden können. (2. Korinther 5,18-19)  
Sein Tod ist der höchste Ausdruck meiner Liebe zu dir. (1. Johannes 4,10)  
Ich habe alles aufgegeben, was ich liebe, um deine Liebe zu gewinnen. (Römer 8,32)  
Wenn du meinen Sohn Jesus annimmst, nimmst du mich an. (1. Johannes 2,23)  
Nichts kann dich von meiner Liebe trennen (Römer 8,38-39)  
Komm nach Hause, und ich werde das größte Freudenfest ausrichten, das du je gesehen hast. (Lukas 15,7)  
Ich bin immer dein Vater gewesen und werde immer dein Vater sein. (Epheser 3,14-15)  
Ich frage dich: "Willst du mein Kind sein?" (Johannes 1,12-13)  
Ich erwarte dich. (Lukas 15,11-32)

In Liebe, dein Vater, der allmächtige Gott